

Das Bundeshaus-Leben ist schwer : der Bundesrat trägt keine Filzpantoffeln

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bundesrat trägt keine Filzpantoffeln



«Ist das jetzt wirklich nötig?», fragt Bundesrat Christoph Blocher, als er das Sitzungszimmer betritt.

«Was?», fragen die andern Bundesräte und Bundesrätinnen.

«Dass man beim Betreten dieses Zimmers von oben bis unten vom Militär gefilzt wird!», beschwert sich Blocher.

«Geschieht in meinem Auftrag und in deinem Interesse», reagiert Bundesrat Samuel Schmid unbeeindruckt, «wir tun dies, damit wir sicher sind, dass keine Fotoapparate, Handys oder Wanzen in unser Sitzungszimmer gelangen.»

«Ist in Ordnung», eilt ihm Bundesrat Pascal Couchepin zu Hilfe, «isch 'abe Wanzen nischt gerne. Wir müssen uns doch nischt alles gefallen lassen.»

«Ganz meine Meinung», nickt Bundesrat Hansrudolf Merz, «gestern die Invalidenfotos von Pascal, Christoph und mir, morgen was weiss ich ...»

Blocher winkt ab: «Ist mir doch gleich. Sollen Sie doch Foto-Montagen von mir herstellen, so viel sie wollen. Das beweist ja nur, dass ich populär bin ... äh ... dass wir Bundesräte populär sind.»

«Das beweist gar nichts», wendet Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey verschnupft ein, «wir Bundesrätinnen sind auch populär – nischt wahr, Doris?»

Bundesrätin Doris Leuthard nickt treuherzig: «Ich hoffe es.»

Nun meldet sich auch Bundesrat Moritz Leuenberger zu Wort. «Mich betrifft zwar nicht – aber vielleicht kann ichs gerade darum deutsch und deutlich sagen: Alles hat seine Grenzen. Ich finde diese getürkten Invaliden-Fotos total daneben.»

Christoph Blocher stachelt ihn an: «Bist ja nur eifersüchtig.»

«Überhaupt nicht eifersüchtig!», wehrt sich Moritz. Diese Fotos sind geschmack-

los, ich sage dies voll im Wissen, dass meine SP ...»

«Sprechen wir nischt von der SP!», fährt Micheline dazwischen, «isch möschte jetzt zum ersten Geschäft unserer 'eutigen Sitzung gommen ...»

Aber Hansrudolf Merz lässt nicht locker: «Ganz meine Meinung, Moritz», sagt er, «so kann und darf es nicht weitergehen. Stellt euch mal vor, es käme einem Fotografen in den Sinn, uns sieben als Gartenzwerge zu verulken, indem er uns mit Zipfelmützen und Filzpantoffeln versieht.»

«Stellt euch mal vor», sagt Merz, «es käme einem Fotografen in den Sinn, uns sieben als Gartenzwerge zu verulken, indem er uns mit Zipfelmützen und Filzpantoffeln versieht.»

«Und ich wäre dann das Schneewittchen», spricht Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz. Dann schweigt und träumt sie wieder.

«Apropos Filz», nimmt Micheline den Faden wieder auf, «isch 'abe dieses Wort in den letzten Tagen immer und immer wieder gehört und möschte ganz entschieden klarstellen: Wir sind gein Filz und 'aben geinen Filz!»

Pascal Couchepin unterstützt sie ausnahmsweise: «Vraiment, und wir sind auch geine Filzografie!»

«Also was die SVP betrifft», meldet sich Christoph Blocher, «wir haben ganz sicher keinen Filz am Hut – im Gegensatz etwa zu den Freisinnigen ...»

«Zut alors, Christophe, jetzt gehst du aber wieder mal zu weit», schimpft Pascal Couchepin wütend.

«Das ist eine böswillige Unterstellung!», wehrt sich auch Hansrudolf Merz.

«Wer ist schuld am Swissair-Debakel?», fragt Christoph provokativ.

«Bitte – gönnen wir jetzt endlich mit der Sitzung beginnen?», fragt Micheline Calmy-Rey: «isch möschte dieses Wort 'Filz nicht mehr 'ören! Einverstanden?»

Die andern sechs nicken friedfertig.

«Bon», schliesst Micheline das Thema ab, «je vous remercie ...»

Samuel Schmid streckt schmunzelnd die Hand auf und unterbricht Micheline: «Ich möchte euch zur Abwechslung eine kleine Anekdote erzählen. Kürzlich sprach ich mit einem Veteranen aus der Glarner Gemeinde Filzbach ...»

«Stopp!», ruft Micheline aufgebracht, «isch 'abe gesagt, isch möschte das Wort 'Filz nicht mehr hören!»

«Dann eben nicht», antwortet Samuel beleidigt und schweigt.

Hierauf streckt Doris Leuthard die Hand auf: «Ich habe gute Beziehungen zu einer aargauischen Filz ...»

«Stopp!», ruft Micheline verzweifelt, «ich will das Wort 'Filz ...»

Doris setzt nochmals an: «... gute Beziehungen zu einer aargauischen Filzstift-Fabrik, und deren Chef hat mir kürzlich gesagt, dass wir Bundesräte Filzstifte bei ihm günstiger beziehen könnten. Davon kann man schliesslich nie zu wenig haben. Hat vielleicht jemand von euch Interesse?»

Sofort signalisieren alle Interesse. Pascal kennt ebenfalls einen Filzstift-Fabrikanten, der die Filzstifte sogar gratis abgeben würde.

«Seht ihr, so beginnt der Filz», sagt einer der Bundesräte. Oder ist eine Bundesrätin? Wir wollen es nicht verraten.

Einige Stunden später gehen die Bundesräte zum gemeinsamen Mittagessen. Es gibt Filz-Pastete.